



Haute école de gestion
Hochschule für Wirtschaft

Ch. du Musée 4 • 1700 Fribourg
T. +41 26 429 63 70
F. +41 26 429 63 75

heg-fr@hefr.ch
www.heg-fr.ch • www.hsw-fr.ch

Name / Vorname :	
Punkte :	Note :

Examen 2. Modul

Fach / Niveau:	Deutsch als Fremdsprache – Mittelstufe	
Datum / Zeit:	Freitag, 7. Juni 2019 / 9.20 – 10.50 Uhr	
Dozent:	Christoph Egli	
Dauer:	90 Minuten	
Erlaubte Hilfsmittel:	Keine	
Punkteverteilung:	Textverständnis / Wortschatz	40 Punkte
	Grammatik	40 Punkte
	Textredaktion	40 Punkte
	Punktetotal	120 Punkte

Prüfungsaufgabe: Die Prüfungsaufgabe umfasst **7 Seiten** (ohne Titelblatt und Bewertungsraster).

Wichtig: Aus Teil 2 (Grammatik) müssen insgesamt 3 von 4 Aufgaben gelöst werden. *Streichen Sie die Aufgabe, die nicht beurteilt werden soll, schräg durch!* Wird dies nicht gemacht, so zählen die Aufgaben 5 bis 7.

Tragen Sie auf der Titelseite (vgl. Kasten) Ihren Namen ein. Schreiben Sie mit Füllfederhalter, Kugelschreiber oder Filzstift. Verwenden Sie auf keinen Fall Bleistift!

Überreichen Sie die Prüfungsaufgabe und allenfalls andere Lösungsblätter dem Dozenten zur Abgabezeit. Später eingereichten Arbeiten wird ein Notenabzug gemacht.

Textverständnis und Wortschatz

Aufgabe 1

Lesen Sie den unten stehenden Text durch und unterstreichen Sie das jeweils nicht passende Wort in der *kursiv* gedruckten Auswahl. Aufgepasst, es gibt nur eine korrekte Lösung, denn die zwei anderen Wörter sind passend. Beispiel: Diese Firma hat im vergangenen Jahr einen hohen Gewinn *a) erzielt b) verdient c) erwirtschaftet*. (10 Punkte)

Wer Angestellte partizipieren (= sich beteiligen) lässt, gewinnt

Partizipation in einem *a) Unternehmen b) Betrieb c) Firma* kann sehr weit gehen. So weit, dass die Mitarbeiter den Chef zum Chef machen. Und später auch wieder abwählen, wie bei einer St. Galler Softwarefirma. Sie will auf diese Weise motivierte Mitarbeiter erhalten, die **unpopuläre** Beschlüsse wie *a) Entlassungen b) Kündigungen c) Einstellungen* mittragen.

Nun bildet dieses Modell eher eine Ausnahme. Kaum ein Schweizer Unternehmen ist so demokratisch aufgestellt, dass Mitarbeiter bestimmen, wer im Chefsessel sitzt. Es gibt aber die Notwendigkeit, mehr Beteiligung zuzulassen. Erik Nagel, Experte für Führung und Führungsentwicklung: «Mitarbeitende akzeptieren heute immer weniger, wenn sie nicht partizipieren können. Die Unternehmensführung will ja *a) ihr Engagement b) ihre Leistung c) ihren Ersatz*.

Das bedeutet, dass die Mitarbeitenden als Fachpersonen, aber auch als Menschen ernst genommen werden müssen. Was aber nicht heisst, dass die *a) Manager b) Übergesetzten c) Chefs* einfach dem Votum der Mitarbeiter folgen. Es heisst vielmehr, dass sie sich ernsthaft mit deren *Meinungen* auseinandersetzen müssen.»

«Partizipation» – das klingt wie ein politischer Anspruch, so Nagel weiter. Zu **gewinnorientierten** Unternehmungen scheint er nicht so recht zu passen. Schaut man sich aber moderne Managementkonzepte an, wo von lernenden Organisationen und kollaborativer *a) Dirigierung b) Führung c) Leitung* die Rede ist, dann erhält das Wort Partizipation plötzlich eine ganz andere Bedeutung.

Denn es geht nicht einfach darum, unterschiedliche Interessen zu artikulieren. Sondern auch darum, das *a) Know-how b) Kenntnis c) Wissen* in der Unternehmung – im Einkauf und im Vertrieb – breit zu verteilen. Das Management sollte dieses Wissen innerhalb der Organisation ausfindig machen und für organisatorische oder strategische Entscheidungen nutzen. Das kann eine Prozessoptimierung sein oder die Entwicklung neuer Geschäftsfelder.

Partizipation haben zu wollen, sei seitens Mitarbeiter nicht nur legitim, sondern aus Sicht der Unternehmen auch ökonomisch *a) gleichmässig b) sinnvoll c) zweckmässig*. Wird nämlich über die Köpfe der Leute hinweg entschieden, werden Wissen und Erfahrung der Mitarbeiter nicht anerkannt. Dann identifizieren sich die Leute nicht mit den Entscheidungen der Führung, ziehen sich zurück oder **widersprechen** der Führung. Nagel: «Damit verliert das Unternehmen zwei Ressourcen: Motivation und Engagement.» Jede Firma in der heutigen Arbeitswelt habe darum ein Interesse an Partizipation. Sie sollte bei einer vorausschauenden, kreativen Führung selbstverständlich sein.

Heutige Führungskräfte sind im Grossen und Ganzen offener gegenüber der Idee der Partizipation. Zeigt sich jemand aber doch desinteressiert oder blockiert gar die Partizipation im Unternehmen, liege das häufig an «falschen Vorstellungen von Beteiligung». Zum Beispiel meinen die **Führungskräfte**, sie allein seien beauftragt, Entscheidungen zu *a) treffen b) nehmen c) fällen*. Oder sie glauben auch, die Einzigen zu sein, die wissen, in welche Richtung es geht.

Wer solche **Ansichten** hat, dem sei Beteiligung irgendwie fremd, so Nagel. Ein Chef könne auch befürchten, dass all die Hinweise, Meinungen und *a) Rückmeldungen b) Feedbacks c) Rückschläge* aus der Mitarbeiterschaft zu schwer unter einen Hut zu bringen seien. Angesichts der drohenden «organisatorischen Kakophonie» lasse er die Partizipation dann doch lieber bleiben.

Gibt es auch Ängste bei Führungskräften? Nagel würde weniger von Ängsten reden. Es sei eher der Eindruck, dass Beteiligung nichts bringt oder dass man sich der Masse der *a) Kunden b) Angestellten c) Arbeitnehmer* ungerne aussetzen möchte.

Aufgabe 2

Markieren Sie bei den Nummern 1 bis 10, ob die in der Tabelle stehenden Aussagen den Informationen im Text entsprechen, also **richtig** sind, bzw. ob sie mit dem Inhalt im Text **nicht** übereinstimmen, folglich **falsch** sind. Aussage 0 ist ein Musterbeispiel. (10 Punkte)

Aussagen im Text		richtig	falsch
0.	Bei einigen Unternehmen schaffen es Angestellte ganz nach oben und werden Chef oder Chefin von ihren ehemaligen Kollegen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.	Eine Sankt Galler Firma hat die Absicht, zusammen mit sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Unternehmen zu entscheiden, wer bleiben kann bzw. gehen muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Im Allgemeinen sind Schweizer Firmen ziemlich partizipativ geführt, so dass mehr Beteiligung seitens der Angestellten nicht wirklich notwendig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Spezialisten im Bereich der Führung sind überzeugt, dass es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heutzutage nicht mehr tolerieren, wenn ein autoritärer Führungsstil herrscht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Da die Angestellten in unserer Zeit nicht nur höchst kompetente Fachpersonen, sondern auch Menschen sind, setzen die Manager deren Ideen konsequent um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Partizipation ist ein rein politischer Begriff und hat mit Führung oder Führungslehre gar nichts zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Bei der Partizipation handelt es sich darum, verschiedene Ideen und Ziele festzustellen sowie das Wissen in einer Firma möglichst breit abzustützen und für wichtige Entscheidungen zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Wenn Mitarbeitende partizipieren können, ist eine grössere Identifikation mit dem Unternehmen möglich, was wiederum die Motivation und die Bereitschaft zum Arbeiten erhöht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Ein Grund, weshalb Führungskräfte Partizipation verneinen, liegt darin, dass sie das Gefühl haben, alles selber entscheiden zu müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Weil Leitungspersonen oft zu viele verschiedene Meinungen von Angestellten berücksichtigen, entsteht oft ein organisatorisches Chaos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Der Führungsexperte Nagel meint, dass Führungskräfte auch deshalb Angst vor Beteiligung haben, weil sie den Zweck der Partizipation nicht sehen und es nicht mögen, wenn sie sich öffentlich exponieren müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aufgabe 3

Erklären Sie die folgenden, im Text **fett** gedruckten Ausdrücke, mit einem ganzen Satz, ohne sie für die Erklärung nochmals zu verwenden! Sie können sich dabei auf den Kontext beziehen. (10 Punkte)

unpopulär

.....

gewinnorientiert.....

.....

widersprechen

.....

Führungskräfte

.....

Ansichten

.....

Aufgabe 4

Einsetzübung! Als Mitglied eines Teams arbeiten Sie an einem Unternehmensporträt der Firma DLW, Deutsche Linoleum Werke. Wählen Sie bei den Nummern 1 bis 10 aus der Auswahl das korrekte Wort (a, b oder c), das in den Satz passt. (10 Punkte)

Unternehmensstrategie:

Ohne Flexibilität und partnerschaftliche Zusammenarbeit können grosse Unternehmen heute nicht erfolgreich (___1___). Neue (___2___) erfordern neue Antworten und dementsprechend wandeln sich die Strukturen des Unternehmens DLW.

Dazu kommen die nationalen Besonderheiten, die (___3___) und Anwender in ihrer Individualität. Ein Unternehmen, das beidem (___4___) werden will, muss international denken und vor Ort handeln.

Deshalb (___5___) wir im europäischen Maßstab. Das zeigt beispielsweise die Zusammenarbeit mit unserem Tochterunternehmen Desso, einem (___6___) (___7___) Teppichbodenhersteller, der wesentlich zur (___8___) von DLW im Bereich textiler Bodenbeläge beiträgt.

Gleichzeitig spezialisieren wir unsere Produktionsstätten und stärken die Selbstständigkeit der nationalen Vertriebsorganisation. Für unsere Kunden und (___9___) bedeutet dies: kurze Wege, schnelle Entscheidungen, bewegliches Denken und die Offenheit für neue Lösungen. Das hat bei DLW (___10___) seit mehr als 100 Jahren.

Auswahl

- | | | |
|-------------------------|---------------------|---------------------|
| 1. a) operieren | b) delegieren | c) strukturieren |
| 2. a) Herausforderungen | b) Phantasien | c) Prinzipien |
| 3. a) Lieferanten | b) Hersteller | c) Verbraucher |
| 4. a) gerecht | b) fair | c) richtig |
| 5. a) fallen | b) zunehmen | c) wachsen |
| 6. a) enormen | b) führenden | c) leitenden |
| 7. a) holländischen | b) niederländischen | c) niederländer |
| 8. a) Relevanz | b) Konkurrenz | c) Kompetenz |
| 9. a) Kreditnehmer | b) Freunde | c) Geschäftspartner |
| 10. a) Chancen | b) Wert | c) Tradition |

Grammatik

Aufgabe 5

Modalverben im Verkauf! Ergänzen Sie die Lücken mit jeweils einem, in der verlangten Zeit konjugieren Modalverb (*müssen, können, dürfen, wollen, mögen, sollen*)! (10 Punkte)

1. Im Ausverkauf _____ (Präsens) die Verkäuferinnen und Verkäufer notwendigerweise berechtigt sein, Auslaufmodelle zu verkaufen.
2. Der Chef der Verkaufsmannschaft hat gesagt, dass sich die Strassenverkäuferin jetzt endlich anpassen _____ (Präsens).
3. Die Kunsthändler _____ (Präsens) heute nicht liefern, weil sie keine Lust haben.
4. Die Chefin hat die Vollmacht und _____ (Präsens) deshalb der Vertreterin vorschreiben, was sie zu tun hat.
5. Die Gemüseverkäuferin _____ (Präsens) es überhaupt nicht, wenn das Sortiment nicht reichhaltig ist.
6. Die Dekorationsangestellten _____ (Präsens) es, das Schaufenster für den Weihnachtsverkauf zu dekorieren.
7. Es war gesetzlich festgelegt, dass der Grossmarkt Waren innerhalb von sieben Werktagen zurücknehmen _____ (Präteritum).
8. Der Verkaufsleiter hat gesagt: „Ihr _____ (Präsens) die Auslaufmodelle nicht verkaufen!“
9. Der Möbelverkäufer musste das Sortiment anpassen, damit er eine Stammkundschaft aufbauen _____ (Präteritum).
10. Das Firmenzeichen _____ (Präsens) möglichst auffällig sein, damit das Unternehmen einen hohen Erkennungswert hat.

Aufgabe 6

Suffixe! Finden Sie passende Suffixe und formulieren Sie zum Thema **Mobilität** einen ganzen deutschen Satz in der verlangten Zeit! (10 Punkte)

Beispiel: vertrauens [Präteritum Passiv]

Lösung: Der CEO der UBS wurde durch einen vertrauensvollen Nachfolger ersetzt.

1. bemerkens [Perfekt]

.....
.....

2. einzig [Plusquamperfekt]

.....
.....

3. serien [Präteritum]

.....
.....

4. dauer [Präsens]

.....
.....

5. bevölkerungs [Futur]

.....
.....

Aufgabe 7

Deklination und Geografie! Ergänzen Sie die Endungen! Achten Sie auch auf Komparativ- und Superlativformen! (10 Punkte)

Beispiel: Die meisten Schwei_____ mögen Raclette und Fondue.

Lösung: Die meisten Schwei_____ **zer** _____ mögen Raclette und Fondue.

1. Die Franzosen machen lustige Witze über die Belg_____ .
2. Die Spanier haben die begabt _____ Fussballspieler der Welt.
3. Die Schw _____ gehören wie die Norweger und Finnen zu den Skandinaviern.
4. Die Züge der französischen Eisenbahngesellschaft verkehren stünd _____ zwischen Paris und Lyon.
5. Die tschechische Eishockeymannschaft hat nach einem einstünd _____ harten Kampf gegen das Schweizer Team verloren.
6. Die Ungaren haben eine unverständlich _____ Sprache als die Rumänen.
7. Die Italien _____ vergöttern ihr prächtiges Rom wie ihre Männer.
8. Die Akropolis, die in Griech _____ Hauptstadt liegt, leidet unter der Luftverschmutzung.
9. Die Deut _____ trinken mehr Bier als jede andere Nation.
10. Estland, Lett _____ und Litauen sind die drei Staaten, die zum Baltikum gehören.

Aufgabe 8

Aktiv-Passiv-Umformung! Bestimmen Sie die Zeitform der folgenden Sätze und setzen Sie diese vom Aktiv ins Passiv, indem Sie die Urheber (Täter) in Klammern gesetzt benennen. (10 Punkte)

Beispiel: Wir bewundern den talentierten Sänger.

Lösung: (Präsens) Der talentierte Sänger wird [von uns] bewundert.

1. Zwei Mitarbeiter haben die Moderatorenwand aufgestellt. *Zeitform:* _____

2. Die Tagungsleiterin eröffnete die Konferenz. *Zeitform:* _____

3. Man wird die Ware pünktlich liefern. *Zeitform:* _____





4. Die Techniker testen die elektronischen Geräte. *Zeitform:* _____

5. Die Konsumenten hatten verweigert, eine Aussage zu machen. *Zeitform:* _____





Textredaktion

Aufgabe 9

Sie arbeiten als Sachbearbeiter/-in beim drittgrössten Zementhersteller der Welt, bei der Firma Cemex, Römerstrasse 13, 2555 Brugg bei Biel. Vor einem Monat haben Sie beim Büroversand IBA AG (Gewerbstrasse 16, 3065 Bolligen) die folgenden 4 Artikel Büromaterial bestellt, die bereits vor einer Woche hätten eintreffen sollen.

			
20 Stück	2 kg	20 Schachteln	50 Päckchen

Heute Morgen wurden Sie nun wie folgt beliefert:

			
150 Stück	80 Stück	200 Stück	5 Stück

Sie sehen sich gezwungen darauf schriftlich zu reagieren. Verfassen Sie ein **Reklamationsschreiben** im Umfang von 150 Wörtern (der Briefkopf wird nicht gezählt!), das den Normen für die Gestaltung von Geschäftsbriefen entspricht. Alle Gegenstände (les objets) sind mit ihrem Namen zu bezeichnen und ein Vorschlag (une proposition) zur Lösung des Problems ist anzugeben.

Unten und auf der Seite 6 finden Sie Platz für die Niederschrift des Textes. Die Bewertungskriterien sind auf den letzten beiden Seiten des Examens ersichtlich. Bitte vermerken Sie die **Anzahl Wörter** (ohne den Briefkopf und ohne die Abschlussformel) am Ende des Schreibens! (40 Punkte)

Reklamation

Bewertung des Briefes

1. Thema und Struktur

Inhalt								
inhaltlich getroffen, sachlich, überzeugend behandelt, auf alle Punkte der Aufgabenstellung wird ausführlich eingegangen, hohe Informationsdichte, logische und klar nachvollziehbare Gliederung mit klaren Zusammenhängen			inhaltlich nicht direkt getroffen, nicht immer überzeugend und klar, nicht auf alle Punkte der Aufgabe wird ausführlich eingegangen, mittlere Informationsdichte, nur teilweise eine logische Gliederung und hie und da inkohärente Teile			am Thema vorbei geschrieben, unklare, wenig überzeugende Abhandlung, nur auf einzelne Punkte wird eingegangen, geringe Informationsdichte, logische Gliederung fehlt und viele Teile ohne klaren Zusammenhang		
4	3.5	3	2.5	2	1.5	1	0.5	0

2. Argumentation und Eigenanteil

Inhalt								
logisch, stringent, überzeugend, interessant, zielstrebig, hohe Sachkompetenz, begründete und mit Beispielen belegte Argumente, viele weiterführende persönliche Inhalte, hoher Eigenanteil			teilweise logische, interessante Argumentation, teils fehlende Sachkompetenz, Argumente nicht immer begründet oder belegt, einige weiterführende persönliche Inhalte, mittlerer Eigenanteil			unlogisch, unglaubwürdig und nicht oder kaum überzeugend, geringe Sachkenntnis, Argumente sind oft unbegründet und ohne Beispiele, keine oder wenig weiterführende Inhalte, geringer persönlicher Anteil		
8	7	6	5	4	3	2	1	0

3. Satzbau und Flexion

Ausdruck								
korrekter vollständiger Satzbau, kaum Deklinations- und/oder Konjugationsfehler, breites Spektrum an Satzverknüpfungen			teilweise holpriger Satzbau mit einigen Deklinations- und/oder Konjugationsfehlern, begrenztes Spektrum an Satzverknüpfungen			schlechter, unvollständiger Satzbau mit vielen Fehlern bei Konjugation/ Deklination, wenige oder falsche Satzverknüpfungen		
8	7	6	5	4	3	2	1	0

4. Wortschatz und Verständlichkeit

Ausdruck								
breit, differenziert, abwechslungsreich, Fachsprache, idiomatischer Ausdruck, Graduierungsmittel			ausreichend, mehrheitlich korrekt, Umschreibung bzw. Vereinfachung wird genutzt, kein Missverständnis			begrenzt, oft fehlende bzw. falsche Lexik, häufige Wiederholungen, eingeschränkter Ausdruck		
8	7	6	5	4	3	2	1	0

5. Rechtschreibung und Interpunktion

Form								
korrekte neue deutsche Rechtschreibung, korrekte Satzzeichensetzung (richtige Kommasetzung)			deutsche Rechtschreibung teilweise angewandt, befriedigende Satzzeichensetzung (hie und da Fehler bei Kommas)			viele Orthographiefehler (Gross-/ Kleinschreibung ...), viele Satzzeichenfehler (falsche oder mangelnde Kommasetzung)		
4	3.5	3	2.5	2	1.5	1	0.5	0

